

Heute Morgen beschäftigen wir uns mit einem Bericht, der garantiert nicht KI-generiert ist. Und im Gegensatz zu so vielen Berichten in unseren Medien ist es auch kein Bericht, der uns eine persönliche Einschätzung oder, bei allem guten Willen, eine doch sehr unzuverlässige Prognose irgendeines Spezialisten liefert.

Es ist im Gegenteil ein so genau wie nur möglich recherchierter Tatsachenbericht – oder, wie sein Autor, Lukas, selber es ausdrückt:

Eine ganze Reihe von Personen haben bereits versucht, einen Bericht zu verfassen, in dem sie all das Unglaubliche festhalten, das sich unter uns ereignet hat.

Sie haben dabei alle vorhandenen Quellen verwendet, sowohl schriftliche Aufzeichnungen als auch Augenzeugenberichte.

Das hat mich dazu veranlasst, all diesen Ereignissen – beginnend bei den ersten Anfängen bis ins kleinste Detail – noch einmal nachzugehen und sie für dich, sehr verehrter Theophilus (oder auf Deutsch: Sehr verehrter Gottlieb) der Reihe nach aufzuschreiben. Nur so wirst du dich von der Zuverlässigkeit dessen überzeugen können, was man dir über Jesus Christus erzählt hat.

Darum geht es dem Verfasser dieses Berichts also: Lukas will einem Bekannten namens Gottlieb die Grundlagen dafür liefern, dass er glauben kann, was man ihm Unglaubliches über Jesus Christus erzählt hat.

Hat sich schon jemals jemand die Mühe gemacht, euch ganz genau zu berichten und zu erklären, was es mit diesem Jesus Christus auf sich hat?

Eure Eltern vielleicht? Eine Sonntagschullehrin? Ein Arbeitskollege? Eine Nachbarin?

Ich hoffe es von Herzen!

Falls nicht: Hier ist jemand, ein Arzt namens Lukas, der genau das tut mit seinem Bericht über alles, was diesen Jesus Christus betrifft. Und damit ihr nicht zuerst das ganze Lukasevangelium lesen müsst, um herauszufinden, was es mit diesem Jesus von Nazareth auf sich hat, hier eine Kurzfassung:

Durch ihn, diesen Jesus Christus, bringt Gott die Welt wieder ins Lot.

Oder anders gesagt: ***Durch ihn ist Gottes heilsames und heilvolles Reich in unsere Welt hineingebrochen, breitet sich unaufhaltsam aus, und bringt Mensch um Mensch um Mensch wieder in Ordnung, und damit das, was aus dem Lot geraten ist.***

Wisst ihr: Die Welt, die war vor 2'000 Jahren nicht weniger aus den Fugen geraten als heute – im Gegenteil. Für Menschen wie Maria und Josef, für Menschen wie die Hirten auf den Feldern von Bethlehem, war das Leben hart.

Sie waren mit Armut konfrontiert,

mit schreiender Ungerechtigkeit und Unterdrückung,

mit Gewalt,

mit Krankheiten und frühem Tod,

mit aussichtslosen Situationen in ihrem persönlichen Leben,

und mit einer aussichtslosen Situation, was ihr Volk und Land betraf.

Und ich kann von Glück sagen, dass ich als Frau nicht in jener Zeit geboren wurde...

Nein, die Umstände damals in Israel waren noch weit unheilvoller, als sie es heute bei uns in der Schweiz sind.

Aber da gab es auch eine gewaltige Erwartung im Volk von Gott:

Die Erwartung, das bald, sehr bald der kommen wird, der die Welt wieder ins Lot bringt.

Was in der Vorstellung des Volkes Israel in erster Linie bedeutete:

Dieser von Gott gesandte Retter, dieser Messias, dieser Nachkomme von David, wird das Volk von jeder Fremdherrschaft erlösen. Dann wird ER auf dem Thron sitzen. Dann wird er dafür sorgen, dass es wieder gerecht zu und her geht auf der Welt. Dann wird er den Himmel auf die Erde

bringen; und es wird eine Zeit anbrechen, in der all das Bedrohliche und Böse und Verzernte, das bisher regiert hat, keinen Raum mehr hat auf der Erde.

Wenn ich das so sage, dann versteht ihr sofort, was Maria gehört und verstanden hat, als der Engel Gabriel zu ihr kam:

Maria, du hast nichts zu befürchten, denn du hast bei Gott Gnade gefunden.

Etwas Aussergewöhnliches wird geschehen.

Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, den du Jesus nennen wirst.

(Jesus – Jeschuah bedeutet Retter, Erlöser).

Er wird gross sein und 'Sohn des Höchsten' genannt werden.

Der Herr, unser Gott, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. (Vater meint hier: Seines Vorfahren)

Er wird das Haus Jakob für immer regieren – ja, seine Herrschaft wird niemals zu Ende sein.

Lk 1,30-33

Maria hört und versteht:

Jetzt ist es soweit!

Jetzt kommt der langersehnte Retter, unser Erlöser von aller bedrückenden Fremdherrschaft.

Jetzt kommt unser Erlöser vom Bösen.

Jetzt kommt der Messias, der Gottes gute Herrschaft bei uns, ja auf der ganzen Welt, etabliert

Jetzt kommt der, der die Welt wieder ins Lot bringt.

Das Einzige, was sie noch nicht versteht: Worin besteht ihr Part dabei? Soll sie schon vor der Eheschliessung mit Josef schlafen, damit sie schwanger wird? Oder was soll sie sonst tun, damit es zu der angekündigten Schwangerschaft kommt?

In der Bibelübertragung «Willkommen daheim», wird im Vorwort von Lukas ganz bewusst übersetzt:

Es ist ein **Bericht über all das Unglaubliche, das sich unter uns ereignet hat.** Unglaubliches wie die Tatsache, dass Maria mit keinem Mann schlafen musste und trotzdem schwanger wurde, weil Gottes Geist selber in ihr das Kind erschafft.

Ich bin jetzt seit gut 45 Jahren mit Gott unterwegs – ER mit mir schon sehr viel länger.

Auf diesem Weg mit Ihm wird mir immer deutlicher bewusst: Obwohl Gott sich Tag für Tag um unsere sehr alltäglichen, sehr normalen, und oft sehr unwichtigen **Angelegenheiten kümmert, ist ein Leben mit Gott ohne Unglaubliches nicht möglich. Gott und menschlich gesehen Unmögliches gehören zusammen. Sonst hätten wir es nicht mit Gott zu tun, sondern nur mit einer überhöhten menschlichen Figur.**

Denn bei Gott ist nichts unmöglich!

Das ist übrigens ebenfalls Teil der Engelsbotschaft an Maria:

Weisst du eigentlich, fragt er sie, dass deine Verwandte Elisabeth einen Sohn empfangen hat, sie, die doch schon im fortgeschrittenen Alter ist? Jeder hat sie als unfruchtbar bezeichnet und jetzt ist sie schon im sechsten Monat schwanger. Du siehst, für Gott ist tatsächlich nichts unmöglich. Lk 1,36.37

Spätestens jetzt wird der Bericht von Lukas ganz aktuell und für uns persönlich wichtig:

Denn bei Gott ist nichts unmöglich!

Was würde geschehen, wenn wir uns nicht lähmen lassen würden von scheinbar hoffnungslosen Situationen, sondern stattdessen fragen würden: «Und jetzt – Gott, Retter Jesus Christus – was hast du jetzt für eine Lösung parat?»

Wie oft habe ich schon gestaunt über das Unmöglich, das Gott möglich gemacht hat!

Und wie oft habe ich schon erlebt, dass Gottes Lösung anders aussieht, als ich sie mir ausgemalt – und auch gewünscht – habe!

Unglaubliches, Unmögliches ist typisch für Gott.

Es gehört zu seinem Wirken dazu – genauso wie all die alltäglichen, normalen, unscheinbaren

Hilfestellungen, die wir in unserem Leben von Ihm geschenkt bekommen – und bei denen wir oft nicht mal merken, dass Er dahintersteckt.

Nicht immer bringt Gott die Welt durch dramatische, übernatürliche Ereignisse wieder ins Lot. Hier jedoch, am Anfang von Gottes Reich mitten unter uns, häufen sich die unglaublichen Ereignisse. Wie bei dem alten Paar Zacharias und Elisabeth.

Beide lebten als ehrbare Leute vor Gott (die beiden waren gottesfürchtig, was soviel heisst wie: Sie waren Menschen, die Gottes Güte ernst genommen haben, die mit Gottes Güte gerechnet haben) **und sie achteten sorgfältig auf die Einhaltung der Gebote. (Darum konnte niemand verstehen, dass sie kinderlos waren, denn Elisabeths Unfruchtbarkeit wurde nach damaliger Meinung als Strafe Gottes gedeutet.) Mittlerweile waren beide schon zu alt, um sich noch Hoffnung auf eigene Kinder zu machen. Lk 1,6.7**

Und dann, aus heiterhellem Himmel, geschieht Schlag auf Schlag Unmögliches und Unglaubliches:

Der Engel Gabriel kommt zu Zacharias und kündigt ihm an: **Deine Gebete wurden erhört.**

Elisabeth, deine Frau, wird einen Sohn zur Welt bringen. Du sollst ihn Johannes (dh Gott ist gnädig!) **nennen. Du wirst dich freuen und jubeln, und nicht nur du: Viele werden sich über seine Geburt aufrichtig freuen.**

Es wird ein ganz besonders Kind sein. Ja, er wird ein Mann Gottes werden, der Gott den Weg zu den Menschen bereitet – so dass die Menschen, wenn Gott zu ihnen kommt, dafür bereit sind!

Unmöglich! Unglaublich!

Entsprechend reagiert Zacharias: **Hast du erwartet, dass ich das glaube? Ich bin ein alter Mann und meine Frau ist auch nicht jünger.**

Ist es nicht tröstlich, dass die Bibel uns erzählt, dass auch damals schon Menschen ihre liebe Mühe damit hatten zu glauben, dass Gott Unmögliches geschehen lässt?

Und nicht nur das: In der Bibel wird uns auch erzählt, dass es gerade die Frommen, die Menschen, die doch mit Gott rechnen und auf seine Güte vertrauen wollten, ihre liebe Mühe mit dem unmöglichen Handeln von Gott hatten.

In diesem Fall wird Zacharias auf der Stelle stumm – möglicherweise sogar taubstumm. Denn Lukas berichtet, dass die Verwandten und Nachbarn nach der Geburt des unmöglichen Kindes, sich mit Zacharias durch Zeichen verständigen. Sie wollen ihn fragen, ob er einverstanden sei mit dem Vorschlag seiner Frau, den Jungen Johannes zu nennen – obwohl noch nie jemand in dieser Familie so geheissen hat.

Die Taubstummheit von Zacharias, die eintritt, weil er der Engelsbotschaft nicht glauben wollte, wirft Fragen auf. **Bestraft Gott Unglauben? Belohnt Gott Glauben?**

Ich sage mit allem Nachdruck und aller Entschiedenheit: Nein!

Jesus Christus, der Sohn Gottes, zeigt uns Gott, den Vater nicht als einen strafenden Gott. Er macht jedoch sehr wohl deutlich, dass wir selber uns das Leben einfacher machen können durch Glauben – und schwerer durch Unglauben.

Zacharias verstummt.

Wer weiss, was er sonst für Dinge geäussert hätte, die ihm – und anderen - später das Glauben an Gottes unmögliches Wirken weiter erschwert hätten?!

Das Unmögliche geschieht:

Elisabeth, seine Frau, die die Wechseljahre längst hinter sich hat, wird schwanger.

Johannes kommt zur Welt.

Und Elisabeth, die Jahrzehnte lang darunter gelitten hat, dass man über ihre Unfruchtbarkeit getuschelt und den Kopf geschüttelt und Vermutungen angestellt hat, erlebt: **«So ist es also, wenn Gott handelt! Er hat die jahrelange Demütigung von mir genommen.» Lk 1,25**

Vielleicht sitzen heute Morgen Menschen unter uns, die ebenfalls jahrelang oder immer wieder gedemütigt wurden – gedemütigt werden. Das ist etwas, was wir nicht unterschätzen dürfen.

Demütigung, beschämt werden, mit Scham leben, ist zerstörerisch.

Euch sage ich: **Gott wurde Mensch, um sich mit euch eins zu machen.**
Jede Demütigung, jede Beschämung, jede Scham, die ihr erlebt, trifft auch ihn.
Das ist das Eine. Noch viel tröstlicher aber ist das Andere:

Weil Gott sich durch seinen Sohn Jesus Christus mit euch verbunden, eins gemacht hat, seid ihr unvorstellbar wertvoll und herrlich.

Egal, was andere über euch sagen, was ihr selber über euch denkt, wie andere euch behandeln, wie ihr selber mit euch umgeht: **ER hat euch dazu erwählt, Ihn in euch drin zu tragen. Etwas Grösseres und Wertvolleres und Edleres gibt es nicht.**

Ich erbitte für jede und jeden, den das betrifft, dass auch ihr sagen könnt:

«So ist es also, wenn Gott handelt! So ist es also, wenn der Erlöser zu mir kommt, in mir lebt, mich erfüllt! Er hat die jahrelange Demütigung von mir genommen!»

Merkt ihr, wie aktuell und alltagstauglich das ist, was Lukas berichtet?

Bereits in seinem ersten Kapitel erzählt Lukas, dass gewaltige Freude aufbricht:
Bei Elisabeth, bei Maria, bei den Verwandten und Nachbarn von Zacharias und Elisabeth- und schliesslich auch bei Zacharias. Genauso, wie es ihm der Engel Gabriel versprochen hat!
Zacharias jubelt:

**Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels;
denn er kam zu seinem Volk und hat es befreit.
Er bringt allen Erlösung durch einen Nachkommen Davids,
genau, wie er es seit ewigen Zeiten durch seine heiligen Propheten versprochen hat.**

...

**Und dich, mein Kind, wird man
‘Prophet des Allerhöchsten’ nennen;
Du wirst deinem Herrn vorausgehen,
um ihm den Weg zu ebnen,
du wirst seinem Volk Gottes Geschenk der Erlösung anbieten,
weil dieser ihm seine Schuld vergibt.
Durch das herzliche Erbarmen unseres Gottes
wird unser Retter als Licht über uns aufgehen;
er wird denen scheinen, die im Dunkeln sitzen,
und solchen, auf die der Schatten des Todes gefallen ist.
Gott selbst wird uns den Weg zum Frieden zeigen. Lk 1,68-70.76.79**

Was für eine unglaubliche Botschaft:

Gott bahnt sich den Weg zu uns.

Nicht nur mitten unter uns, hier in dieser Welt hinein – sondern mitten hinein in unser Leben.

Gott selber wird für uns zum Licht, das die Schatten des Todes entmachtet.

In einer Welt, in der Kriege noch immer an der Tagesordnung sind,

in einer Welt, in der noch immer Krankheiten und Hunger und Ausbeutung und abgrundtief Böses Tod bringen – strahlt dieses Licht, Jesus Christus, hell auf.

Der Tod hat nicht das letzte Wort.

Wir müssen nicht unter dem Schatten des Todes sitzen bleiben.

Wir können getrost leben im unglaublichen Glauben, dass Gott uns auch durch den Tod nicht aus seinem Leben entlässt.

Dass auch der Tod uns nicht von Gottes Liebe und all dem Heilvollen, das dazu gehört, trennen kann.

Unmöglicher Glaube, dass unser dreieiniger Gott, Vater, Sohn, Geist, die Welt wieder ins Lot bringt: Zacharias hat dieses Geschenk bekommen.

Und bis heute sorgt die liebe Person des Heiligen Geistes dafür, dass dieses Geschenk auch in unserem Leben ankommt.

**Siehe, ich verkündige euch grosse Freude,
die allem Volk – allen Menschen! – widerfahren wird;
denn euch ist heute der Heiland geboren – der Retter, der Erlöser –
welcher ist Christus, der Herr ... ! Lk 2,11**

A M E N

